

Grünpflege

Liebe Mitglieder,
die Pflege unserer Grüns ist ein komplexes Zusammenspiel vieler Faktoren und ich will versuchen, die Hintergründe möglichst einfach zu erklären. Wie die Grüns zu pflegen sind, hängt von verschiedenen Faktoren ab.

1. Gräserbestand

Im Idealfall (z.B. auf neu angelegten Grüns) besteht die Grasnarbe entweder aus einem reinen *Agrostis stolonifera* (weißes Flechtstrausgrass) Bestand, oder aus einer Mischung aus *Agrostis stolonifera*, *Agrostis capillaris* (rotes Flechtstrausgrass) und *Festuca rubra* (Rotschwengel). Die *Agrostis*-Gräser sind aggressiv im Narbenschluss, äußerst tiefschnittverträglich und relativ krankheitsresistent. *Agrostis stolonifera* bildet oberirdische Ausläufer und ist somit in der Lage, Kahlstellen schnell wieder zu besiedeln und besonders dichte Grasnarben zu bilden. Aber sie sind auch sehr pflegeintensiv und müssen häufig vertikutiert werden, da sie zu sehr starker Filzbildung neigen.

Die *Festuca*arten sind ebenfalls gut tiefschnittverträglich und sind sehr trockenresistent. Nachteil ist, dass diese Arten sehr schwer in einer dichten *Agrostis*narbe zu etablieren sind.

Leider wandern in unseren Breitengraden Fremdartarten in den Gräserbestand ein, was sich auch auf Dauer kaum vermeiden lässt. Das häufigste „Ungras“ ist die jährliche Rispe (*Poa Annua*). Sie verträgt den tiefen Schnitt auf den Grüns sehr gut und bildet selbst bei der geringsten Schnitthöhe Blütenstände. Nachteil der *Poa Annua* ist ihre relativ schlechte Krankheitsresistenz und ihr hoher Wasserbedarf.

Die *Poa Annua* wandert auf den Grüns durch Schadstellen ein, also nicht sauber entfernte Pitchmarken, Schneeschimmelflecken oder sonstige Kahlstellen. Ein hoher Anteil von *Poa Annua* in der Grasnarbe der Grüns bewirkt also einen höheren Bewässerungs- und Düngebedarf und eine höhere Anfälligkeit für Krankheiten. Die *Poa Annua* könnte man theoretisch im Sommer „verdurstet“ lassen, jedoch wollen wir ja keine Kahlstellen in der Hochsaison.

Auf unseren ca. 23 Jahre alten Grüns besteht der Anteil der *Poa Annua*- und der *Agrostis*arten jeweils aus ca. 50 Prozent. Viele Grüns auf anderen Plätzen in diesem Alter haben nahezu 100% *Poa Annua* Bestände.

Wir versuchen unseren *Agrostis* Bestand durch 2-3 malige (jährlich) Nachsaat reiner *Agrostis* (jeweils bei Aerifiziermaßnahmen) zu erhalten bzw. wieder zu steigern.

Unsere Grüns werden während der Saison meist täglich gemäht. Ausnahmen gibt es bei großer Hitze oder Nässe. Bei sehr warmen Temperaturen walzen wir die Grüns gerne anstatt sie zu mähen, um trotzdem eine treue Puttoberfläche zu gewährleisten aber den Stress für die Gräser zu reduzieren.

2. Rasentragschicht und Porenvolumen

Unsere Grüns sind nach FLL-Richtlinie (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.) aufgebaut. Einfach beschrieben bestehen sie aus einer kiesigen Drainageschicht und darauf einer Rasentragschicht aus einer Mischung aus Sand und einem geringen Humusanteil. Es gibt hierbei wichtige Vorgaben, was die Körnungslinie (Verteilung der Größe der Körner) der verwendeten Sande betrifft, da diese die Funktionseigenschaften der Grüns erheblich beeinträchtigen können. Größere Sandkörner sorgen für die Wasserdurchlässigkeit der Rasentragschicht und die feineren Anteile sind für die Scherfestigkeit und die Ebenheit der Oberfläche zuständig. Der organische Anteil (Humus, Weißtorf o.ä.), welcher idealerweise 1-3% der Rasentragschicht beträgt, soll dabei als Wasser- und Nährstoffspeicher fungieren.

Eine idealisierte Rasentragschicht hätte 50% Feststoffe und 50% Porenvolumen, welche die Speicherkapazität des Wassers und der Luft darstellen.

Da die Wurzeln unserer Graspflanzen stets auf der Suche nach groben Luft- und mittleren Wasserporen sind, ist es an uns, die Rasentragschicht bzw. die Grasnarbe mechanisch zu bearbeiten, sei es durch Aerifizieren, Vertikutieren oder Schlitzen, um der Pflanze ideale Wachstumsbedingungen zu schaffen. Zudem hilft das Aerifizieren natürlich dabei, Oberflächenwasser schneller in die tieferen Drainageschichten zu leiten, um unsere Flächen möglichst schnell wieder bespielbar zu machen.

3. Pflanzenernährung und Pflanzenschutzmittel

Das Düngen der Grüns beruht auf langjähriger Erfahrung und wird auf jedem Golfplatz etwas anders praktiziert. Wir verwenden ca. zu 50% Flüssigdünger, welcher mit der Feldspritze ausgebracht wird und 50% granulierten Dünger, die wir mit dem Düngestreuer am Kleinschlepper ausbringen. Flüssigdüngung ist mit häufigen Applikationen verbunden, jedoch kann hierbei in kleineren Dosen ein gleichmäßigeres Wachstum der Grüns erreicht werden.

Erschrecken Sie bitte nicht, wenn Sie uns häufig mit der Spritze fahren sehen, in fast allen Fällen bringen wir dann harmlose Flüssigdünger aus.

Die Hauptbestandteile eines mineralischen Volldüngers sind N (Stickstoff), P (Phosphor) und K (Kalium). Nicht zu unterschätzen sind auch die Nebenbestandteile (Spurenelemente) wie z.B. Eisen, Magnesium, Calcium oder Mangan, die ebenfalls alle für die Pflanze notwendig sind.

Um ein optimales Ergebnis zu erzielen, lassen wir jedes Jahr Bodenproben untersuchen, um ein ausgewogenes Verhältnis der Hauptnährstoffe zu gewährleisten.

Pflanzenschutzmittel werden bei uns nur dann aufgebracht, wenn es wirklich notwendig ist. Es wird immer versucht, bereits im Vorfeld durch ausgewogene Düngung, schnelles Abtrocknen der Flächen (Tau abziehen mit dem Seil), richtig dosierte Bewässerung den Pflanzen ein gutes Immunsystem zur Verfügung zu stellen, um möglichst resistent gegen pilzliche Erreger zu sein. Dies nennt man integrierten Pflanzenschutz.

Zudem ist die Lage durch das neue Pflanzenschutzmittelgesetz, was genehmigte Pflanzenschutzmittel auf Golfanlagen angeht, alles andere als großzügig und erlaubt uns nur eine geringe Menge weniger genehmigter Mittel aufzubringen. Bei der Vielschichtigkeit der Infektionen durch pilzliche Erreger ist die geringe Anzahl dieser Mittel nicht ausreichend, um das gesamte Spektrum zu bekämpfen.

4. Bewässerung

Wir haben eine automatische Bewässerungsanlage auf unserer Anlage, mit der wir Grüns, Tees und große Teile der Fairways bewässern können. Die Grüns werden per Blocksteuerung beregnet, das heißt es gibt an jedem Grün ein Ventil und man kann nur alle Beregner auf einmal laufen lassen. Die Steuerung läuft über ein System der Firma Rainbird per PC in unserem Greenkeepingbüro. Dort können Beregnungsabläufe für die Nacht eingegeben werden.

Bei der Bewässerung von Golfgrüns gilt immer der Grundsatz: „So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich“.

Zu wenig Bewässerung führt zu Trockenstellen und zu viel Wasser kann zu Krankheiten der Grasnarbe führen. Im Sommer sind wir meist noch mit dem Schlauch oder mit Kanistern unterwegs, um an besonders trockenen Stellen noch mit Wasser nachzuhelfen, ohne dabei die ausreichend bewässerten Stellen zu überwässern.

5. Witterung

Rasenpflanzen betreiben Stoffwechsel und Zellwachstum ab einer Bodentemperatur von 8° Celsius. Im Frühjahr dauert es oft lange, bis die Wachstumsphase eintritt, da uns Nachtfrost die aufgewärmten Böden des Tages wieder abkühlen.

Das Wetter auf unserer Anlage, nahe gelegen der Iller, ist im Frühjahr und Herbst häufig von dichtem Nebel oder Hochnebel geprägt. Das erschwert uns die Arbeit natürlich sehr, da unsere Grüns sehr schlecht oder gar nicht abtrocknen. Selbst wenn man das Tau mit dem Seil abzieht legt sich der Nebel wieder als feuchte Schicht auf unsere Gräser.

Ideale Wachstumsbedingungen für Schneeschimmel zum Beispiel liegen bei 7-15° Celsius und feuchter Witterung, also genau das, was unseren Herbst hier in der Wochenau prägt.

6. Belastung

... durch Betreten und Pflege beeinträchtigt unsere Rasengräser natürlich enorm.

Beim Mähen wird wie bei allen anderen mechanischen Maßnahmen die Graspflanze natürlich verletzt und wir kontrollieren daher vor jeder Mahd die Schärfe unserer Grünsmäher um einen möglichst glatten Schnitt und somit eine möglichst kleine Verletzungsoberfläche zu erreichen.

Durch Belüftung der Grasnarbe durch unsere bereits erwähnten mechanischen Maßnahmen wirken wir der Bodenverdichtung durch Golfspieler und Greenkeeping entgegen.

Aber: nicht richtig ausgebesserte Pitchmarken bieten Krankheiten und Fremdgräsern eine ideale Eintrittspforte in unsere Grasnarbe.

Sie sehen, selbst die einfache Ausführung der Hauptfaktoren, die unsere Grüns beeinflussen, wird doch zu einem recht ausgedehnten Bericht, obwohl ich nur an der Oberfläche der Materie gekratzt habe. Wir unternehmen das ganze Jahr alles Nötige, um unsere Grüns nach bestem Wissen und Gewissen und natürlich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zu pflegen. Wir versuchen, den Spagat zu schaffen, eine möglichst perfekte Puttoberfläche für das Golfspiel anzubieten, und gleichzeitig unsere Rasengräser nicht überzubelasten.

Wenn sie weitere Fragen über die Platz- bzw. Grünpflege haben, sprechen Sie uns an, wir stehen Ihnen gerne Rede und Antwort.

„DER PLATZ IST ZUM SPIELEN DA... und nicht zum Pflegen“, so einst Rolf Walker.

Manchmal wünschte ich mir, manche wüssten mehr zu schätzen wie oft wir Greenkeeper „unser Vorrecht“ auf dem Platz zugunsten des Spiels unserer Mitglieder und Gäste verzichten.

So komme ich wieder auf Rolf Walkers Zitat zurück, „der Platz ist zum Spielen da, nicht zum Pflegen“. Diese Aussage stimmt absolut! Jedoch gäbe es ohne die Pflege des Platzes auch kein Spiel und so sind wir Alle verpflichtet, auf ein respektvolles Miteinander zu achten.

Wir wünschen uns, dass sich jeder an die Regel hält, niemals einen Ball zu schlagen, der einen anderen Menschen, egal ob Golfer oder Greenkeeper, gefährden könnte. Denn, glauben Sie mir, dem Greenkeeper tut der Ball genauso weh wie dem Golfer. Warten Sie im Sinne unserer Sicherheit bitte auf ein Zeichen des jeweiligen Mitarbeiters, bevor sie schlagen. Vielen Dank!

Thomas Ströbele